



bwsb
baden-württembergischer
sängerbund e.v.

forum

September 2013

Liebe bwsb-Mitglieder,

seit der letzten Ausgabe des forum tut sich im bwsb einiges. Besonders erfreulich: Mit Nicole Wulff haben wir eine Jugendreferentin, die selbst noch



jung ist. Zwei neue Beisitzer im Ausschuss versprechen ebenfalls neue Impulse. Wie Nicole Wulff trägt auch Marina Reichle zur Verjüngung des Gremiums bei, und Klaus Wolfarth bringt seine langjährigen Erfahrungen in der Vereinsarbeit ein.

Unser Ich-kann-nicht-singen-Chor Stuttgart hat sich gefestigt. Neuen Schub brachte eine kürzlich erschienene Reportage der „Stuttgarter Zeitung“, die einige interessierte Anfragen nach sich zog.

Die „Begegnung der Chöre“ am 6. Juli in Stuttgart-Vaihingen war ein schöner Erfolg und zeigt uns, dass wir mit unserem neuen Konzept auf dem richtigen Weg sind. Der Bericht über die Begegnung steht auf den Seiten 12 und 13.

Immer wieder Grund zur Freude ist, wenn neue Mitglieder zu uns stoßen, eines davon mit Gründungsjahr 2012 (!).

Euer

1. Vorsitzender



Die Neuen: Nicole Wulff, Klaus Wolfarth und Marina Reichle (von links).

Nach den Wahlen im März 2013

Neue Gesichter im Vorstand

Der bwsb hat wieder eine Jugendbeauftragte / Zwei neue Beisitzer

Traditionell wird die Jahreshauptversammlung des Baden-Württembergischen Sängerbundes (bwsb) von einem seiner Mitgliedschöre ausgerichtet. In diesem Jahr hatte die Chorvereinigung Ludwigsburg für die Räumlichkeiten und Bewirtung im dortigen Gemeindesaal der Evangelischen Auferstehungskirche gesorgt. Auch dank der hervorragenden Organisation der Gastgeber war das Mitgliedertreffen glatt über die Bühne gegangen.

Neben all der angenehmen Routine gab es auch Überraschungen, höchst erfreuliche zumal. So konnte nach vielen Jahren Vakanz die Position der Jugendreferentin ideal besetzt werden mit der 22-jährigen Nicole Wulff, Jugendchor-Sprecherin der Sängerkunst Kornwestheim. Und bei der anschließenden Wahl der Ausschussmitglieder kam es dank der 28-jährigen Marina Reichle, zweite

Vorsitzende der Sängerkunst, zu einer weiteren Verjüngung des Verbandsorgans. Ebenfalls neuer Beisitzer ist Klaus Wolfarth von der Chorgemeinschaft Stuttgart-Untertürkheim.

Nicole Wulff stellt sich den bwsb-Mitgliedern selbst vor:

Ich bin 22 Jahre und habe letztes Jahr meine Ausbildung zur Verwaltungsangestellten abgeschlossen. Jetzt trage ich mich mit dem Gedanken zu studieren. Seit Januar 2010 bin ich bei der Sängerkunst Kornwestheim Sprecherin des Jugendchors. Ich arbeite daran, junge Sänger und Sängerinnen zu gewinnen und Auftritte zu arrangieren. Wir sind eine kleine, aber tolle und engagierte Gruppe, die sich zuletzt bei der „Begegnung der Chöre“ präsentieren durfte.

(Fortsetzung nächste Seite)

Ein Dankeschön an Jutta Schüle

Nach mehr als dreißig Jahren verabschiedet sich die langjährige Schriftführerin und Beisitzerin

Sage und schreibe seit 1979 hat Jutta Schüle den bwsb unterstützt – zunächst viele Jahre als Schriftführerin, dann mehr als vier weitere Jahre als Beisitzerin. Da stellt sich schon die Frage an die Nichtsängerin (!), warum sie es so lange mit uns Vereinsmeiern ausgehalten habe. Ihre Antwort ist, wie man es von ihr gewohnt ist, klipp und klar: „Weil es mir Spaß macht, das Gesagte in Worte zu fassen und in Form zu bringen.“

Bei ihrem früheren Arbeitgeber hat im Grunde alles angefangen. Im Betriebsrat traf die dort aktive Sekretärin auf den Kollegen Kurt Bürgin. Der Facharbeiter war Anfang der sechziger Jahre Vorsitzender des Volkschores Zuffenhausen und suchte just eine Schriftführerin für seinen Verein. Sie ließ sich überreden und wurde passives Mitglied beim Volkschor. Damit ist auch die brennende Frage der Interviewerin beantwortet, warum eine, die gar nicht selber singt, sich im Verein engagiert! Und nicht nur im Verein.

Bürgin wird zum Bundesvorsitzenden des bwsb gewählt und fragt Schüle wieder, ob sie ihn unterstützen könne. „Des isch net viel, kannsch näbeher mache ...“ Schüle lächelt ihr offenes, vielsagendes Lächeln, als sie das erzählt.

Sie seien einfach ein gutes Team gewesen. Sie habe seine Weihnachtsbriefe formuliert. Er habe sehr gut frei spre-



Jutta Schüle

Foto: privat

chen können, die Sitzungen aber liefen immer wieder mal aus dem Ruder. Da konnte es vorkommen, dass sie ihm einen Zettel zuschob, er solle der Diskussion hier ein Ende machen – schließlich war schon alles gesagt, wenn auch noch nicht von allen ...

Ja, die Vereinsmeierei sei eigentlich nicht ihr Ding, aber damals war auch noch alles anders. Zum Beispiel wurde mit Bürgin als Vorsitzendem – den der bwsb später zum Ehrenvorsitzenden ernannt hat – ein Teil des Ausschussgeldes in eine Kasse getan. Dann wurde ein

gemeinsamer Ausflug organisiert, den Bürgin vorher mit seiner Frau immer ausprobiert hat.

Die gebürtige Sächsin Schüle mit dem eindeutig schwäbischen Akzent kam als Sechsjährige ins Ländle, hat hier als Alleinerziehende ihren Sohn groß gezogen, in verschiedenen „sozialen“ Abteilungen wie zum Beispiel beim Werksarzt gearbeitet und ist heute Großmutter von zwei Enkelkindern, die schon im Teenageralter sind. Noch in diesem Jahr wird sie einen runden Geburtstag feiern. Sie genießt, wie sie glaubhaft versichert, ihr Dasein als Rentnerin und hat sich liebenswerter Weise trotzdem Zeit für unser kleines Interview genommen.

Wir vom bwsb danken ihr für ihre unbezahlbare Unterstützung über all die Jahre hinweg, vermissen schon jetzt ihre Ideen, ihre klaren und immer humorvollen Ansagen im Ausschuss.

Und wir wünschen ihr weiterhin einen segensreichen Unruhezustand und hoffen, dass sie uns und den bwsb nicht ganz vergessen wird!

PS: Ganz zum Schluss gibt sie zu, dass auch für sie als gelernte Stenotypistin das Protokollieren gewisse Tücken hatte. Denn lasse man Protokolle zu lange liegen, könne es passieren, dass die eigene Schrift unlesbar werde ... Aber dann wurde es, so Jutta Schüle, erst richtig interessant mit der Formulierei! gg

(Fortsetzung von Seite 1)

Als ich mich der Wahl zur Jugendreferentin des bwsb stellte, hatte ich keine Ahnung, welche Herausforderung das für mich bedeuten würde. Ich kann an keine Erfahrungen anknüpfen, sondern muss mir selbst überlegen, wie sich diese Aufgabe anpacken lässt. In den nächsten Monaten möchte ich die vorhandenen Kinder- und Jugendchöre kennen lernen und mir ein Bild machen, wie der bwsb sie bei ihrer Arbeit unterstützen kann. In einem nächsten Schritt will ich überlegen, wie sich weitere Vereine zur Gründung eines Kinder- und/oder Jugendchors gewinnen lassen.

Neu ist für mich auch die Aufgabe, den bwsb in den Gremien der Landesmusikjugend und der Deutschen Chorjugend zu vertreten. Dort hoffe ich vor allem auf viele Anregungen für meine Arbeit.

Marina Reichle erzählt über sich selbst:
Ich bin 28 Jahre alt und arbeite der-

zeit als Software-Entwicklerin. Geboren und aufgewachsen bin ich im schönen Oberschwaben in der Nähe von Ravensburg. Dort habe ich auch zum ersten Mal Chorluft geschnuppert.

Angefangen im Jugendchor, durfte ich dann auch recht früh in den Kirchenchor. Zum Studieren bin ich nach Stuttgart gezogen, wo ich recht schnell einen Studentenchor gefunden habe.

Nach Ende des Studiums hat es mich nach Kornwestheim und somit zur Sängerlust Kornwestheim verschlagen. Dort wurde ich sehr überraschend bereits nach wenigen Monaten zur zweiten Vorsitzenden gewählt – eine total spannende Aufgabe, die mich auch nicht selten herausfordert. Und weil es mir so großen Spaß macht, überall mitzumischen, habe ich auch nur kurz gezögert, als beim bwsb noch ein Beisitzer gesucht wurde. Ich freue mich jetzt schon auf alles, was auf mich zukommen mag und hoffe, in irgendeiner Art und Weise nützlich sein zu können.

Auch Klaus Wolfarth sagt den Lesern des bwsb-forum ein „Grüß Gott“:

Seit fast zehn Jahren darf ich meinen beruflichen Ruhestand genießen – ich habe einfach rechtzeitig aufgehört. Die musikalische „Grundausbildung“ genoss ich als Flötenspieler und im Schulchor in Untertürkheim. Seit nunmehr 46 Jahren bin ich Mitglied der Chorgemeinschaft Untertürkheim und versuche, den 1. Baß zu unterstützen. Mehr als vierzig Jahre stelle ich mich dem Verein in verschiedenen Positionen zur Verfügung.

Meine derzeitige Aufgabe im Vorstand ist die des Pressereferenten, des Geschäftsführers und des Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses. Dies beinhaltet in erster Linie die Verwaltung unseres Vereinsheimes, des „Kultur- und Kongreßzentrums Sängerhalle“, das seit 1905 im Eigentum der Chorgemeinschaft Untertürkheim ist. Für einige Zeit war ich als stellvertretender Präsident im Chorverband Stuttgart und im Stadtverband der Chöre in Stuttgart tätig.

Manchmal schräg, aber dafür mit Inbrunst

Beim Ich-kann-nicht-singen-Chor in Stuttgart bekommen auch nicht ganz Tonsichere ihre Chance

Als sie zum ersten Mal vor der Klasse singen musste, haben ihre Mitschüler sie ausgelacht. Zwölf Jahre alt war Gabriele Baumgardt-Knellesen da. Im Klassenbuch bekam sie einen Eintrag wegen groben Unfugs. „Ich kann nicht singen, das habe ich sogar schriftlich“, hat sich die 69-Jährige seitdem immer gedacht und nie mehr vor anderen Leuten gesungen. Dabei singt sie gerne, aber nur noch, wenn sie alleine ist, „immer schräg, immer daneben“, sagt sie lächelnd. In einen richtigen



Nase zuhalten und den Tonraum suchen.

Foto: Thomas Havlik

Chor traue sie sich nicht, daher wolle sie ihre „ersten langsamen Schritte“ zurück zum öffentlichen Singen hier machen.

Hier, das ist der Alfred-Beck-Saal im Kulturzentrum in Zuffenhausen. Dort trifft sich der Ich-kann-nicht-singen-Chor einmal im Monat samstags zu Stimmtraining und Proben. Baumgardt-Knellesen ist zum ersten Mal da. Niemand muss vorsingen, um in den Chor aufgenommen zu werden. Im Schnitt kämen meist 15 Personen zu den Treffen, sagt Chorleiter Herbert Mai. Ihm gefällt es, dass die Teilnehmer so begeistert und ungezwungen wieder Freude am Singen entwickeln: „Viele von ihnen können eigentlich schon singen, aber sind aufgrund früherer Erfahrungen gehemmt.“ Oft seien die Schullehrer schuld.

Edgar Kube stimmt ihm zu. Der Vorsitzende des Baden-Württembergischen Sängerbundes erinnert sich an das klassische Zeugnisungen, das für manchen Schüler zum blamablen Martyrium wurde. „Die Erfahrung bleibt ein ganzes Leben lang“, sagt er. Kube und Mai haben vergangenen September gemeinsam den Ich-kann-nicht-singen-Chor in Stuttgart ins Leben gerufen. Die Idee kommt aus Berlin. Der dortige Gründer Michael Betzner-Brandt versteht die menschliche Stimme als Werkzeug. „Jeder, der sprechen kann, kann auch singen“, schreibt er. In diesem Chor gehe es nicht darum, Lieder perfekt einzustudieren, sondern Spaß am Singen, an der eigenen Stimme zu haben. Der Berliner Chor hat mittlerweile Kultcharakter, seine Konzerte sind ausverkauft.

So weit sind die Stuttgarter indes noch nicht. Heute steht erst einmal Stimmtraining auf dem Programm. Hilfe bekommen die zehn Teilnehmer – zwei

Männer, acht Frauen – dabei von der Sängerin und Gesangslehrerin Fawn Arnold. Gemeinsam mit der gebürtigen Texanerin summen und brummen sie wie Bienen und Hummeln. Mehr Lautstärke liefert die Tomatensaft-Übung. Arnold geht in den Nachbarraum. Immer lauter rufend soll ihr jetzt Régis klarmachen, dass er gern einen Tomatensaft hätte. Am Ende singt er die Bestellung fast.

Der 60-jährige Franzose ist schon zum vierten Mal da, der Name des Chors habe ihn angezogen. Er bezeichnet sich selbst als singgehemmt. „Ich habe mein Leben lang nicht gesungen, nicht mal allein unter der Dusche.“ Das will er jetzt ändern. Bei der nächsten Übung

müssen er und die anderen ihre Tonräume finden: Hand auf die Brust für eine tiefe Bruststimme, Nase zuhalten für mittlere Töne und so tun, als gähne man, für die richtig hohen Kopftöne. Manch einer ziert sich dabei. „Ich möchte nicht, dass ihr schön klingt“, quäkt Arnold mit zugekniffener Nase zu den Teilnehmern, die im Halbkreis vor ihr am Klavier stehen. Bei den Übungen wird nicht nur die Stimme aufgebaut, sondern auch falsche Scham abgebaut.

Nach einer Stunde ist

Arnold fertig. Jetzt beginnt das eigentliche Singen mit Chorleiter Herbert Mai. Doch die Münder der Frauen und Männer wollen anfangs nicht weit aufgehen. Bei „Country Roads“ gehen ihre leisen Töne in der Klavierbegleitung Mais unter. Aber sie wippen mit und lachen. Mehr Inbrunst legen sie bei einem Jazzkanon an den Tag. Als beim dreistimmigen Kanon von „Bruder Jakob“ die Männer einsetzen, verzieht Edgar Kube kurz das Gesicht: „Oh, die singen falsch“, sagt er und fügt nach kurzem Zögern hinzu: „Aber begeistert.“

Philipp Obergassner

Erschienen am 18. Mai 2013 in der „Stuttgarter Zeitung“. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Termine des Ich-kann-nicht-singen-Chors

Sich immer wieder etwas Neues einfallen zu lassen macht Spaß, und der Erfolg bleibt nicht aus. So konnte der im letzten Jahr begonnene Ich-kann-nicht-singen-Chor Menschen begeistern, die sich im Allgemeinen nicht zu Singen trauen.

Der Mehrzahl der Teilnehmer wurde der Mut zur eigenen Stimme bereits in der Schulzeit genommen. In früheren Jahren sind leider einige Lehrer mit dem Fach Singen recht unpädagogisch umgegangen. Die Leidtragenden mussten zum Teil jahrzehntelang diese negative Erfahrung mit sich herumtragen. Es ist einfach unglaublich mutig, wenn Menschen zu dieser Problematik stehen und Jahre später doch noch versuchen, etwas zu ändern.

Unterstützt wird das Projekt von

unserer bekannten und beliebten Fawn Arnold, die mit ihrem umwerfenden Charme und Humor mit professioneller Leichtigkeit die Stimmen der Teilnehmer zum Klingen bringt. Anfängliche Hemmungen sind schnell vergessen, „man ist ja unter sich“ und weiß, dass es den Anderen genauso geht. Man freut sich gemeinsam am Lernerfolg. Im Anschluss der Stimm-bildung übt Herbert Mai bekannte Lieder aus den verschiedensten musikalischen Sparten ein, unter anderem Kanons, Musical- und Westernmelodien. Behutsam werden die Teilnehmer mit ihren zu singenden Tönen bekannt gemacht, und die Freude bleibt nicht aus, wenn gemeinsamer Lernerfolg hör- und erkennbar ist.

Ort und Termine: Alfred-Beck-Saal Zuffenhausen, jeweils 14 bis 17 Uhr, am 21. September, 12. Oktober, 2. November, 23. November.

Herbert und Margarete Mai



Mit einem Programm aus Gospelsongs, Pop und Rock begeisterte der LACB in Ostfriesland.

Foto: Heike Morgana

20 Jahre Lord's Amazing Choir & Band

Das Jubiläum feierte der Chor mit einer mehrtägigen Konzertreise durch Ostfriesland

Vor 20 Jahren schlossen sich einige junge Leute unter der Leitung von Marcus Zierle zusammen, um in ihrer Kirchengemeinde Chorarbeit in einer neuen Stilrichtung zu betreiben. Schnell folgten Auftritte bei Hochzeiten, Konzerte in anderen Kirchengemeinden und diverse CD-Aufnahmen.

Im Laufe der Jahre stießen viele interessierte Sänger aus dem Kirchenbezirk Vaihingen (Enz) und angrenzenden Kirchenbezirken hinzu. Im Jahr 2007 machte der Chor den Schritt in die Selbstständigkeit und ist seither als eingetragener Verein weit über die Grenzen von Vaihingen hinaus bekannt.

Zum 20-jährigen Jubiläum fuhr der Chor am Pfingstmontag auf Konzertreise nach Ostfriesland. Diese Konzertreise ist nicht die erste dieser Art: nach diversen Konzertreisen nach Frankreich sollte es dieses Mal in den Norden gehen.

Zusammenarbeit mit Workshopchören

Der Dirigent und musikalische Leiter des Lord's Amazing Choir & Band, kurz LACB, Marcus Zierle, war bereits ein paar Tage vorher vorausgefahren, um vor Ort in Weener einen Gospelworkshop für interessierte Sänger abzuhalten.

Dabei wurden mehrere Songs erarbeitet, die dann zusammen mit dem LACB aufgeführt werden sollten.

So fand das erste Konzert bereits einen Tag nach der Anreise in der Georgskirche in Weener statt. Zusammen mit den engagierten Sängern des Workshop-Chores wurde das Konzert mit vier gemeinsam gesungenen Stücken eröffnet. In der Kürze der Zeit hatten die Workshop-Teilnehmer neun Songs einstudiert. Nach einem Mittelteil, den der LACB alleine bestritt, wurde das Konzert mit fünf weiteren gemeinsamen Songs beendet. Weitere Konzerte folgten: in der Kirche in Larrelt und in Spetzerfehn (hier wieder zusammen mit den Sängern eines weiteren Gospelworkshops).

Begeisterung beim Publikum

Man sagt den Ostfriesen nach, dass sie (ähnlich wie die Schwaben) etwas zurückhaltend mit Gefühlsausbrüchen seien. Das traf aber zumindest auf die Konzertbesucher in Weener, Larrelt und Spetzerfehn nicht zu. Nach relativ kurzen Aufwärmphasen wurden selbst die Ostfriesen von den groovigen Rhythmen mitgerissen und klatschten und sangen begeistert mit.

Im Gepäck hatten die Sänger und Mu-

siker ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm mit traditionellen und neuen Gospelsongs, Songs aus Rock und Pop bis hin zu jazzigen Arrangements. Als besonderes Highlight hatte der Chor aus dem Konzertprogramm für das Jahr 2014 zwei Stücke aus Duke Ellington's *Sacred Concert* dabei. (Geplant ist, das *Sacred Concert* 2014 zusammen mit der Uni Big Band Stuttgart im Süddeutschen Raum aufzuführen.)

Begleitet wurden die Sänger von der Band mit Bassgitarre, Saxophon, Trompete, Schlagzeug und Keyboard.

Zeit für Ausflüge

Neben den Auftritten zu Konzerten und im Gottesdienst blieb auch noch etwas Zeit, um Land und Leute kennen zu lernen. So standen Ausflüge nach Norddeich und Greetsiel auf dem Programm. Außerdem fuhren einige Sänger nach Holland, Emden und zur Meyer Werft nach Papenburg.

Am Montag (27.05.) kamen die Reiset Teilnehmer nach diesem anstrengenden Programm wieder wohlbehalten zu Hause an – zwar ziemlich ausgepowert und mehr oder weniger gut bei Stimme, jedoch durchweg sehr guter Stimmung.

Iris van Bergen

Mischung aus Pop und Klassik kommt gut an

Der Tübinger Chor Voice Cream begeisterte die Zuhörer in der Stettener Klosterkirche

Ein schönes Hörerlebnis hat der Chor Voice Cream aus Tübingen am Sonntag Besuchern des Benefizkonzerts in der Stettener Klosterkirche verschafft.

Durch die hervorragende Akustik in der Kirche war der Chor bis in die Einzelstimmen hinein zu hören, und so entfaltete sich die hohe Qualität dieses Ensembles besonders gut. Der von Cornelius Fritz und Almut Hepper geleitete Chor wurde von Helge Herr am Klavier begleitet. Hannes Reis, der Vorsitzende des Kloster-Fördervereins, begrüßte die Gäste, nach dem die Chormitglieder singend in die Kirche eingezogen waren und das Konzert eröffnet hatten.

Zunächst wurde ein *Kyrie eleison* von Felix Mendelssohn-Bartholdy vorgetragen. Auf dieses klassische Stück folgte die Pop-Komposition *He ist always close to you* von Martin Carbow. Dieser Wechsel prägte den weiteren Verlauf des Konzerts. Mit *Wer nur den lieben Gott lässt walten* von G. Neumark wechselte der Chor wieder in das ernste Fach.

Viele weitere Stücke folgten, unter anderem *Priiditje poklonismaja* von Rachmaninov und das irische Stück *The town I loved so well*.

Nachdem Almut Hepper den ersten Konzerteil geleitet hatte, übernahm



Voice Cream unter der Leitung von Almut Hepper

Foto: Franz Buckenmaier

Cornelius Fritz mit dem Lied *Jenseits der Stille – Laras Melodie* den zweiten Teil. Das Grönemeyer-Lied *Ein Stück vom Himmel* folgte, dann wieder ein Volkslied mit *Die Gedanken sind frei*, ein Spiritual und zum Abschluss *Wer hat die schönsten Schäfchen?*

Hannes Reis dankte zum Ende des Vortrags dem gesamten Chor mit Blumen, bevor dann das Stück *Kiss from a*

rose das würdige Ende des Konzerts signalisierte.

Die Zuhörer waren hellauf begeistert, wie der lebhafteste Beifall bewies. Stehend wurde geklatscht, so dass der Chor erst nach einer Zugabe singend aus der Kirche ausziehen durfte.

Franz Buckenmaier

Erschienen im „Schwarzwälder Boten“ am 29. April 2013. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Kultur in kleinen Häppchen

Die Sängervereinigung Stuttgart-Vaihingen lud zu einer neuen Veranstaltungsreihe in die Alte Kelter

Durch die Tür dringt Gesang. „Die Mädels“ proben ein letztes Mal ihre Stücke. Gleich geht es los. Die Häppchen stehen bereit – sowohl die kulinarischen als auch die kulturellen. An diesem Abend findet zum ersten Mal die Veranstaltung „Kultur-Häppchen“ in der Alten Kelter in Vaihingen statt. Organisatorin Ulrike Tamme wuselt durch die Gegend und trifft die letzten Vorkehrungen. „Alle haben mitgeholfen“, das sei ein großes Gemeinschaftsprojekt, sagt sie. Dann geht es los. Die Türen werden geöffnet, die zahlreichen Gäste lassen sich an den gedeckten Tischen nieder.

Bei dieser Veranstaltungsreihe der Sängervereinigung ist für jeden etwas dabei, Laien und Profis geben ihr Können zum Besten. Insgesamt sind es 13 Beiträge, die im Schnitt zehn Minuten

dauern. Und Ulrike Tamme hat nicht zu viel versprochen, als sie eine „bunte Mischung“ angekündigt hat.

Die A-capella-Gruppe Jazzarea findet besonderen Anklang

Nach der Eröffnung mit den 40 Mitgliedern der Sängervereinigung ist von Schauspiel bis Schlager alles dabei. Besonderen Anklang findet die Darstellung der A-capella-Gruppe Jazzarea. Auch Dorian Demény und Dorian Westerberger, diesjährige Preisträger von „Jugend musiziert“, verzaubern das Publikum mit virtuosen Klängen.

Nach einer kurzen Pause folgt die zweite Hälfte des Programms, die so abwechslungsreich ist wie die erste. Eine Flamencotänzerin heizt beispielsweise dem Publikum mit dem Paso Doble ein und am Ende kommen auch noch „Die

Mädels“, eine Chorgruppe der Sängervereinigung, zu der auch ein Mann zählt, zu ihrem Auftritt.

Am Ende wird es dann später als gedacht. So genau kann man das bei der ersten Veranstaltung eben nicht voraussehen, resümiert Christine Sterzer, Vorsitzende der Sängervereinigung. Es seien jedoch alle sehr zufrieden mit dem Abend und man könne sich gut vorstellen, die Reihe fortzusetzen.

Auch bei den circa 130 Gästen ist das Programm gut angekommen. Dem einen gefiel der Chorgesang am besten, dem anderen der Auftritt des Clowns. So ist für jeden Besucher etwas dabei gewesen – präsentiert in kleinen Kultur-Häppchen.

Marie Hertfelder

Erschienen in der Filder-Zeitung am 15. April 2013. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Mit Musik im Gepäck durch die Südstaaten

Neue Chorfreundschaften, viele Eindrücke: eine Konzertreise durch Texas und Louisiana

Bereits zum dritten Mal begab sich die Chorgemeinschaft Kai Müller auf eine Konzert- und Begegnungsreise über den großen Teich. Dieses Mal dabei waren Mitglieder der Chorvereinigung Untertürkheim und TonArt Ludwigsburg. Ziel der Reise vom 30.04. bis 09.05.2013 war der Süden der USA: Texas und Louisiana.

Nach einem knapp elfstündigen Flug im größten Flieger der Welt, dem A380, landeten die 43 Teilnehmer in Houston. Schnell ging es von dort mit dem Bus nach San Antonio, der ältesten Stadt des Bundesstaates Texas und mit mehr als 1,3 Millionen Einwohnern siebtgrößten Stadt der USA.

Die kulturelle Vielfalt San Antonios ist von spanischen, mexikanischen, angloamerikanischen und deutschen Einflüssen stark geprägt. Irgendwie gar nicht *very american*. Das Hotel befand sich direkt neben dem bekannten Fort Alamo und war somit für alle Nachtschwärmer und orientierungsarmen Sängerinnen und Sänger und deren Gäste immer leicht zu finden. In mehrstündigen Stadtführungen/Stadtrundfahrten in den nächsten Tagen mit einer in den Sechzigerjahren ausgewanderten Deutschen erfuhren wir viel über die Entstehungsgeschichte des Ortes, der zu nächst Teil der spanischen Besitzungen und dann derer von Mexiko war, bis er schließlich im Dezember 1835 von Truppen der bald darauf ausgerufenen Republik Texas im Aufstand gegen das mexikanische Regime von Antonio Lopez de Santa Anna erobert wurde.

Daneben besichtigte die Gruppe einige der spanischen Missionen, den Palast des spanischen Gouverneurs aus dem Jahr 1722, die San Fernando-Kathedrale (die älteste Kathedrale der USA) und den von deutschen Auswanderern gegründeten Kaiser-Wilhelm-Distrikt. Hier gab es wirklich sehr hübsche, von deutschen Auswanderern erbaute Häuser zu sehen.

So viel Geschichte und Eindrücke rief nach Entspannung unter anderem beim Flanieren auf dem weltberühmten Riverwalk, einer fünf Kilometer langen Uferpromenade inmitten der Stadt mit zahlreichen Cafés, Restaurants und Geschäften. Texanisches Bier und mexikanische Küche passen irgendwie gut zusammen.

Musikalische Beiträge zu einem feierlichen Gottesdienst

Aber was wäre eine Konzertreise ohne Konzert? Durch die Verbindung des Chorleiters Kai Müller zum Männerchor Liederkranz San Antonio konnten sich



Gottesdienst in der St. Joseph Church in San Antonio

Foto: Pitz

die Sängerinnen und Sänger in einem deutschen Gottesdienst in der St. Joseph Church mit Werken von Robert Pappert, Karl May, Georges Bizet, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Wolfgang Amadeus Mozart und anderen einbringen, bevor die Männer des ansässigen Liederkranzes stimmungsgewaltig in Aktion traten.

Der Gottesdienst war sehr feierlich, und die Sängerinnen und Sänger der Chorgemeinschaft Kai Müller, als singende Botschafter aus der alten Heimat, wurden von der Kirchengemeinde sehr herzlich aufgenommen. Jochen Beglaus Solo „Halleluja“ war so emotional schön, dass bei vielen anwesenden Damen Tränen flossen. Nach dem Gottesdienst wurde noch mit Bratwurst, Sauerkraut und Bier vor der Kirche gefeiert, viel erzählt, gesungen und Freundschaften geschlossen.

Schnell vergingen die Tage in San Antonio, und auf dem Weg nach Houston ging es in die Texas Hills, die nördlich der Stadt beginnen. In dieser bezaubernden Hügellandschaft haben deutsche Auswanderer Mitte des 19. Jahrhunderts eine ganze Reihe von Ortschaften gegründet, wie zum Beispiel New Braunfels, Weimar oder Fredericksburg. Hier ist auch heute noch viel vom deut-

schen Erbe erkennbar, was sich im texas-deutschen Dialekt sowie in der Straßenbeschilderung zeigt. Entlang der Straße nach Austin gibt es viele Wein-güter, und selbstverständlich stand eine Weinprobe mit deutsch-texanischen Weinen auf dem Programm. Nun, die Weine waren ganz o.k. – jedoch „Kenner trinken Württemberger“!

Empfang durch den Deutsch-Texanischen Sängerbund

Nach einer etwa fünfstündigen Fahrt kam die Gruppe endlich im Hotel im Yachthafen in der Galvestone Bay am Golf von Mexiko in Houston an, wo sie herzlich von Mitgliedern des Deutsch-Texanischen-Sängerbundes empfangen wurden. Bei einem Abendessen gab es viele Geschichten und Erfahrungen der deutschen Einwanderer über die amerikanische Lebensweise zu hören.

Das Hotel befand sich auch in unmittelbarer Nähe des Lyndon B. Johnson Space Centers, und so machten die Reiseiteilnehmer einen kurzen Abstecher dort hin. Wer allerdings gedacht hat, hier die Abschussrampen der Mondraketen zu sehen, wurde enttäuscht. Das Ganze vermittelte eher den Eindruck eines großen Vergnügungsparks mit

Astronautenflair. Während einer Führung konnte man sich dann doch noch vom großen Abenteuer- und Entdeckergeist der Amerikaner überzeugen.

Am Nachmittag war Probe für die Sängerinnen und Sänger angesagt, denn am Abend stand der große Auftritt beim Galadinner des 67. deutsch-texanischen Sängerfestes auf dem Programm, das in diesem Jahr vom deutsch-texanischen Sängerbund Houston ausgerichtet wurde. Im festlichen Rahmen konnten Texaner mit und ohne deutsche Abstammung mit einem bunten Schlagermedley aus den sechziger und siebziger Jahren begeistert werden. Senta Neumann, die souverän und mit viel Charme die Soli sang, ließ die Herzen der Zuhörer höher schlagen. Nach einem üppigen Buffet wurde viel getanzt, gelacht und geschwätzt. Es war ein netter Abend, und man bekam viele Lebensberichte von ausgewanderten Schwaben, Bayern, Hessen und Pfälzern zu hören, die immer noch Heimweh nach ihrem Old Germany haben.

Zeit für einen Bummel am Golf von Mexiko

Nach einer kurzen Nacht, denn Sängerinnen und Sänger feiern auch in Texas lange, ging es am Morgen nach Galvestone und an den Golf von Mexiko. Es war stürmisch und ziemlich kühl, so dass sich niemand ins Wasser wagte. Reizvoller war ein Bummel durch die Seitenstraßen, entfernt von der lauten und mit Giftshops und Restaurants bestückten Uferpromenade. Hier konnte man schöne alte Häuser mit blühenden Gärten sehen und gelegentlich einen kleinen Schwatz mit Hunde ausführenden Ladies und Gentlemen halten.

Weiter ging es nach Louisiana. Unmittelbar hinter der Grenze beginnt die ausgedehnte Sumpflandschaft. Die Autobahn wie auch die Gleise für die Züge sind auf Betonpfählen gebaut, Verkehrsschilder weisen auf die Gefahr durch Alligatoren und Schlangen hin, und bereits nach wenigen Kilometern Fahrt war die Frontscheibe des Busses ein Milliardengrab für Moskitos und andere Fluginsekten. Bei einem kurzen Stopp am Lake Martin hatte die Gruppe Gelegenheit, sich auf Holzstegen in den Dschungel zu begeben, gespannt und wachsam nach Alligatoren Ausschau haltend. Tatsächlich entdeckten dann einige von uns auch eines – bewegungslos in der Sonne liegend und durch Schilf, hohes Gras und abgestorbene Baumstämme nahezu perfekt getarnt. Wasserschildkröten und große Scharen kreischender Wasservögel wurden natürlich auch für die Daheimgebliebenen mittels Fotos dokumentiert.

Am Abend kamen alle in New Orleans an. Was für eine Stadt! Sie liegt im Delta des Mississippi Rivers und vereint anschaulich viele Einflüsse der französischen, spanischen, deutschen, afrikanischen, britischen und indianischen Kultur. Letztere schlägt sich vor allem in der kreolischen Küche nieder. Am „Ol' Man River“, wie der Mississippi von den Einheimischen liebevoll genannt wird, fühlt man sich an Tom Sawyer und Huckleberry Finn erinnert.

Im lebhaften French Quarter, wo sich auch das Hotel befand, liegt im wahren Sinne des Wortes rund um die Uhr Musik in der Luft. Vor allem in der Bourbon Street finden sich Jazzclubs, Dixieland-Cafés, Voodoo-Shops und Souvenirgeschäfte wie Perlen an der Kette. Wer Musik liebt, kommt hier voll auf seine Kosten. Zahlreiche Straßenmusikanten ergänzen den Musikgenuss und laden zum Verweilen und Zuhören ein.

Bei einer ausgedehnten Stadtführung konnte ein riesiger Friedhof – auf dem übrigens Autos die Vorfahrt hatten – mit prächtigen Mausoleen bestaunt werden. Wunderschöne Stadtvillen, wie aus dem Film „Vom Winde verweht“ bekannt, waren zu sehen. Alle erfuhren sehr viel über den Wirbelsturm Katrina, der vor nun schon acht Jahren die Stadt verwüstet hat. Einzelne Spuren davon sind auch heute noch sichtbar. Auch der Mercedes-Benz-Superdome, die größte überdachte Veranstaltungshalle der Welt, fällt zwischen den Wolkenkratzern ins Auge. Dieser diente als Evakuierungslager nach dem Hurrikan Katrina im Jahr 2005 und gelangte dadurch zu

Mississippi-Romantik ist halt auch schon Vergangenheit ...

Am Abend waren die Sänger in das „Deutsche Haus“ eingeladen. Dort trafen sich regelmäßig deutschstämmige Amerikaner sowie Deutsche, die in der Region leben, um Kultur, Sprache und Musik ihrer Heimat zu pflegen. Hier konnten die Besucher mit einigen geistlichen Werken sowie dem Schlager-Medley beglückt werden. Die Leute waren begeistert und sehr gerührt. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Kai Müller das Klavier in die Mitte schob, die Sängerinnen und Sänger sich zu den Leuten an die Tische setzten und alle gemeinsam uralte deutsche Volkslieder sangen. Es war ein toller Abend, der viel zu schnell zu Ende ging.

Herrenhäuser, Plantagen und frei lebende Alligatoren

Am Folgetag teilten sich die Teilnehmer in zwei Gruppen: Die eine Gruppe fuhr zur Oak Allay Plantation, besichtigte alte Herrenhäuser und deren Plantagen und erfuhr einiges über die Zeiten der Sklaverei. Die andere Gruppe durchstreifte mit Schnellbooten oder während einer gemütlichen Bootstour die Sümpfe, um die Schönheit der Landschaft und frei lebende Alligatoren zu besichtigen.

Am nächsten Tag ging die Reise zu Ende. Die Gruppe fuhr mit dem Bus von New Orleans nach Houston zum Flughafen. Schnelles Kofferausladen, kurzes Verabschieden von den noch ein paar Tage in Amerika bleibenden Chorfreunden, und schon fand man sich im Flugzeug Richtung Heimat wieder. Über den



Die Chorgemeinschaft Kai Müller

Foto: Kai Müller

trauriger Berühmtheit.

Die Fahrt auf einem Mississippi-Raddampfer erfüllte natürlich noch das Klischee, Komparse in einem Hollywood-Film zu sein. Auf der einen Seite liegt das unendliche Grün der Landschaft, auf der anderen Seite sind allerdings die hässlichen Stahlgerüste der kilometerlangen Raffinerie-Anlagen zu sehen. Die ursprüngliche und zum Teil glorifizierte

Wolken konnten alle noch mit einem Ehepaar aus der Gruppe anstoßen, welches das Fest der goldenen Hochzeit beging.

Die Reiset Teilnehmer werden sicher noch lange an diese schöne Zeit und die tollen Eindrücke von Land und Leuten denken. Vielleicht gibt es ein Wiedersehen mit den Landsleuten in der Ferne!

Monika Miller-Lika

Eine Jahresfeier bunt wie ein Regenbogen

Der AGV Frohsinn feiert mit einem abwechslungsreichen Musikprogramm und zahlreichen Ehrungen

Bunt wie ein Regenbogen“, so lautete das Motto der diesjährigen Jahresfeier des AGV Frohsinn, die am Samstag, dem 2. März, in der Sulzfelder Ravensburghalle stattfand. Das triste Wetter in den vorausgegangenen Wochen war schnell vergessen, wenn man die mit Blumen und Kerzen bunt geschmückten Tische und die gemalten Regenbogen-Bilder von Silke Braun betrachtete. Das Deko-Team rund um Susanne Gremmelmaier hat mal wieder ganze Arbeit geleistet.

Die Ravensburglerchen, No Name und der Gemischte Chor eröffneten das Programm mit dem Lied *Kein schöner Land*. Der Vorsitzende Karl Kubitzka begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, darunter die Bürgermeisterin Sarina Pfründer, Bürgermeister a. D. Eberhard Roth und seine Gattin, Pfarrer Jürgen Fränkle, die anwesenden Gemeinderäte und Vereinsvorstände, den Vorsitzenden des Baden-Württembergischen Sängerbundes, Edgar Kube, sowie den Ehrenvorsitzenden Günter Gremmelmaier mit Gattin.

Beate Maier, die auch in diesem Jahr wieder durch das Programm führte, kündigte als nächsten Programmpunkt die Jüngsten des Vereins an. Die Ravensburglerchen trugen unter ihrer Dirigentin, Diana Krauß, vier bekannte Schlager vor, darunter *Heimweh*, *Bye, Bye, Love* und *Itsy Bitsy Teenie Weenie*. Da die Ravensburglerchen erstmals zweistimmig sangen, wurden sie von der No Name-Chorleiterin Andrea Luz mit ihrer Stimme unterstützt. Mit *Gib nicht auf* und *An Tagen wie diesem* bewiesen die Ravensburglerchen Teens ihr Können. Das Publikum spendete für die Darbietungen sehr viel Applaus und forderte eine Zugabe.

Im Anschluss wurden die Namen der Kinder verlesen, die für fleißigen Singstundenbesuch ein Sängerglas erhielten.

Zu den Ravensburglerchen gesellte sich nun No Name auf die Bühne. Andrea Luz forderte die Besucher auf, aufzustehen und beim folgenden Fliegerlied mitzumachen. Es war ein überwältigender Anblick, denn wirklich bis auf den letzten Gast stand jeder auf und sang und tanzte mit.

Die anschließenden Ehrungen wurden vom Vorsitzenden des bwsb, Edgar Kube, und vom Vorsitzenden des AGV Frohsinn, Karl Kubitzka, vorgenommen.

Brigitte Mayer unterstützt den Gemischten Chor aktiv seit 25 Jahren, seit 2003 ist sie im Sängerausschuss tätig. Alwine Schaadt singt seit 40 Jahren im Gemischten Chor. Anni Bader, Anneliese



Von links: Mina Klebsattel, der Vorsitzende Karl Kubitzka, Alwine Schaadt, Herbert Friederich, Günter Gremmelmaier, Anneliese Maier, der Vorsitzende des bwsb Edgar Kube, Karl Fundis, Brigitte Mayer, der stellvertretende Vorsitzende Karl-Heinz Mayer

Maier, Mina Klebsattel und Herbert Friederich haben den Chor sogar 50 Jahre aktiv unterstützt. Anni Bader war zusätzlich zu ihrer aktiven Tätigkeit noch 14 Jahre im Vergnügungsausschuss tätig. Anneliese Maier war 19 Jahre in der Vorstandschaft tätig, davon sechs Jahre Jugendleiter, acht Jahre im Sängerausschuss und zehn Jahre Schriftführer. Herbert Friederich war zwei Jahre im Vergnügungsausschuss.

Karl Fundis kann auf eine 60-jährige Sängertätigkeit zurückblicken. Er war elf Jahre im Vergnügungsausschuss tätig sowie neun Jahre stellv. Vorsitzender. Und wer glaubt, dass das für ihn genug war, der irrt. Denn seit nunmehr 60 Jahren ist Karl Fundis als Theaterspieler und Regisseur im Hintergrund tätig.

Kurt-Brenner-Medaille für Günter Gremmelmaier

Eine besondere Ehrung erhielt der Ehrenvorsitzende Günter Gremmelmaier. Für seine jahrzehntelange Arbeit in der Vorstandschaft des bwsb konnte Edgar Kube ihn mit der Kurt-Brenner-Medaille auszeichnen. Günter Gremmelmaier war überwältigt und bedankte sich für diese hohe Auszeichnung.

Die Dirigenten Diana Krauß, Andrea Luz und Bernhard Nies sowie der Vize-dirigent Franz Rothmaier erhielten als Dankeschön für die geleistete Arbeit jeweils einen Geschenkkorb.

Als würdevoller Ehrungsabschluss sangen der Gemischte Chor und No Name das Lied *Du großer Gott*, bevor der Gemischte Chor das Programm fortsetzte. Unter der Leitung seines Dirigenten,

Bernhard Nies, sang der Chor die Lieder *Ein bisschen Frieden*, *Ich hab noch Sand in den Schuhen* und *Samba lelé, kleiner Chico*. Die Ohrwürmer wurden von manchen Besuchern freudig mitgesummt und mit viel Beifall belohnt.

Die Laienspielgruppe unter der Regie von Karl Fundis und Gerda Kubitzka strapazierte die Lachmuskeln auch in diesem Jahr. Die Akteure waren in ihrem Stück sogar bereit, für Geld einen Mord zu begehen – zum Glück alles nur Theater. Mit ihrer Ausdrucksweise und originellen Kostümen brachten Silke Braun, Gabi Diefenbacher, Beate Maier, Else Schimandl, Franz Rothmaier, Reinhard Schmidt und Jürgen Sommerfeld das Publikum zum Lachen.

Den Abschluss des Abends machte No Name unter ihrer Chorleiterin Andrea Luz mit acht teils gefühlvollen, teils fetzigen Liedern. Bei dem Lied *Ich wollt ich wär ein Huhn*, verteilte das verrückte Huhn „Ellen“ bunte Eier an das Publikum. Die beiden jüngsten des Chores Hannah und Jonathan tanzten zu *Crazy little thing called love* einen Boogie-Woogie. Die Besucher waren begeistert und ließen die Sängerinnen und Sänger nicht ohne Zugabe von der Bühne.

Zum Schluss bedankte sich der Vorsitzende bei der Firma Pfettscher für die Blumenspende, beim Handballverein für die hervorragende Bewirtung, bei Beate Maier, die gekonnt durch das Programm führte sowie bei Bruno Krauß für die Tontechnik. Außerdem dankte er den Besuchern für die Spende am Halleneingang und lud zum anschließenden Tanz mit „Manfred und Willi“ ein.

Schola Cantorum singt Spirituals und Jazz

Ein Konzert a capella und mit Klavierbegleitung in der Bonifatiuskirche in Metzingen



Schola Cantorum auf einem Foto von 2012: Beim SWR-Chorduell stand der Chor im Finale der vier besten Chöre für Baden-Württemberg.

Am 9. März und lieferte der Kammerchor Schola Cantorum unter der Leitung von Herbert Kampmann 90 Minuten lang hoch emotionale Kompositionen aus dem Bereich der amerikanischen Spirituals. In der Bonifatiuskirche in Metzingen sang sich der Chor sowohl a cappella als auch mit Klavierbegleitung souverän durch biblische Erzählungen.

Das Publikum erlebte wehmütige Pianissimo-Passagen, um dann im nächsten Lied teils von treibender Rhythmik, teils von jubelndem Fortissimo mitgerissen zu werden. Dabei bereitete Kampmann mit seinen Ansagen das Publikum auf

die englischsprachigen und bildreichen Texte vor. Und der Chor stellte einzelne kompositorische Elemente vorab vor. Zum Beispiel im Spiritual *Didn't my Lord deliver Daniel*, wenn die Winde des Jüngsten Gerichts – auf dunkle Silben gesungen – geisterhaft über die Erde fegen und die Wellenbewegung des *gospel ships* spürbar wird.

Der Kammerchor präsentierte sich an diesem Abend in froher Musizierlaune und hatte sichtlich Spaß an dieser Chorliteratur. Durch die vorangegangene Chorfreizeit war er außerdem bestens vorbereitet. Besonders hörbar in Liedern wie *Deep River* oder *Nobody knows de*

trouble I've seen zu hören, denn hier musste der Chor lange und leise Melodien halten, gut stützen und exakt aufeinander hören. Unter dem Dirigat Kampmanns wurden Phrasen gestaltet und mit adäquater Dynamik versehen.

Dass hinter den Sängern ein gutes Stimmbildungskonzept stand, hörte man dann auch im kraftvollen und dynamisch ausgefeilten Forte des Themenliedes *Ev'ry Time I feel the Spirit*. Hier brachte der Chor die Kreuzkirche zum Zittern. Bei der Geschichte um die Einnahme Jerichos wurde das Publikum schließlich mit eingebunden und sang, gemeinsam mit dem Dirigenten als Vorsänger, *Joshua fit de battle of Jericho*.

Hierbei, wie auch den ganzen Abend, zeigte sich Florian Aißlinger am Klavier als kongenialer Partner des Kammerchores mit seiner einfühlsamen sowie rhythmisch präzisen Begleitung. Die Rhythmusgruppe wurde im zweiten Konzertteil erweitert durch Jana Kampmanns groovenden E-Bass und Timo Baumanns dezent akzentuierendes Schlagzeug.

Zusammen mit ihnen sang der Kammerchor am Ende mit augenzwinkernden Swing die Jazzmesse *Missa Rotna* von Bent Peder Holbech. Diese hinreißende Vertonung des klassischen lateinischen Ordinarius hat mit ihren eingängigen jazzigen Melodien Ohrwurmqualität. Das Publikum dankte dem Ensemble mit langem Applaus.

Herbert Kampmann

Landesmusikverband wählt Christoph Palm

Fellbachs OB ist neuer Präsident des Zusammenschlusses von Chor- und Orchesterverbänden

Die Mitgliederversammlung des Landesmusikverbands Baden-Württemberg (LMV) hat den Fellbacher Oberbürgermeister Christoph Palm (46) zum neuen Präsidenten gewählt. Palm folgt Dr. Lorenz Menz nach, der seit der Gründung des LMV im Jahr 2008 an dessen Spitze stand.

Im Landesmusikverband Baden-Württemberg e.V. haben sich drei Chor- und sieben Orchesterverbände zu einem gemeinsamen Dachverband zusammengeschlossen. Sie vertreten nahezu 12 000 Ensembles von Gesang- und Musikvereinen, in denen rund 1,2 Millionen Menschen aktiv in den unterschiedlichsten Sparten singen und musizieren. Der LMV vertritt die gemeinsamen Interessen der Laienmusik gegenüber Politik, Gesellschaft und anderen Organisatio-

nen sowie in der Öffentlichkeit. Er fördert die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen und setzt sich für mehr und bessere musikalische Bildung an Kindergärten und Schulen ein.

Christoph Palm steht seit 2000 an der Spitze der Stadt Fellbach. Von 2006 bis 2011 gehörte er dem Landtag von Baden-Württemberg an. Während dieser Zeit war er kunstpölitischer Sprecher der CDU-Fraktion und setzte sich in dieser Funktion auch für die Laienmusik ein.

Als Oberbürgermeister behandelt er die Kultur als „freiwillige Pflichtaufgabe“. Er bedauert, dass der Stellenwert der Musik in der Gesellschaft an Bedeutung verloren hat. Deshalb engagiert er sich im LMV und will dort unter anderem als Sprachrohr gegenüber Öffentlichkeit und Landespolitik dienen. qb



Christoph Palm



Locker und beswingt: der ChorInTakt in Mühlhausen

Swing, Jazz and more

Nachgereicht: Ein Sommerabend mit dem ChorInTakt am 7. Juli 2012

Für die Belange eines kleinen, aber feinen Chores wie den ChorInTakt ist das Walpurgisgemeindehaus erste Wahl. Zwar sind nur halb so viele Zuschauer wie in der Turn- und Versammlungshalle möglich. Aber der Aufwand, bis aus einer Turnhalle ein halbwegs ansprechender Konzertsaal wird, ist groß; von der Akustik ganz zu schweigen.

Der Walpurgisvorplatz in den Mauern der Ruine macht den Platzmangel im Vergleich zur TVH allemal wett. Da sich ein Chor eben nicht schöner anhört, wenn er lauter singt, ist es das uns gewogene Publikum gewöhnt, der Darbietung zu lauschen und hinzunehmen, dass nur in Pausen dem leiblichen Wohl gefröhnt werden kann. Asketisch verzichten musste niemand. Sängerinnen und Sänger sind, genau so wie ihre Gäste, Genussmenschen. Vor dem Konzert mediterrane Häppchen, dazu Secco und Veitströpfchen und weitere Sterneweine zu Freundschaftspreisen.

Die Musik, in drei Blöcke geteilt, gab dem Abend seinen sommerlichen Reiz. Dem Genuss nicht abgeneigt, galt und gilt der musikalischen Darbietung das höchste Augenmerk. Zum Beispiel Abba geht immer ohne Noten.

„Swing tanzen verboten“

Den inhaltlichen Schwerpunkt bildete Musik aus den späten Zwanziger- bis Vierzigerjahren von Komponisten wie George Gershwin, Cole Porter, Irvin Berlin, Andrea Klouse, Ben Oakland und anderen – allesamt Lieder, die ihren Schöpfern in den Dreißigerjahren große Bühnenerfolge bescherten, während in Großdeutschland in den Tanzsälen stand: Swing tanzen verboten, und unsere Eltern den Walzer, Schiebermax und Rheinländer tanzten. In den Fünfzigerjahren, als Aufführungs- und Denkverbote Geschichte waren, fand diese Musik ihren Weg aus den USA in die Bundesrepublik, also dreißig Jahre nach den großen Erfolgen am Broadway.

Die Chorproben waren sehr anspruchsvoll und schwer. Das Leichte am Jazz, Blues und Swing, die harmonische Kühnheit und die komplexen Arrangements konnte der ChorInTakt unter der Leitung von Carl Burger dem Publikum locker und beswingt rüberbringen. Auch die Pop- und Soulnummern aus den Siebzigern verfielen beim Publikum. Der Chor sang oftmals achtstimmig, begleitet von Thomas Habermaier am Klavier zu zwei Händen, ein ganzes Orchester imitierend.

Rita Varga, eine Vollblutungarin mit toller, voller, ausgebildeter Stimme, sang *Summertime*, dass nicht nur den Zuschauern die wohligen Schauer den Rücken runterliefen – Genuss für Ohr und Auge, wie der Chorsprecher Andreas Guigas anschließend ausführte.

Nach rauschendem Applaus die Kühle des Abends suchend, endete die Party irgendwann in der schönen Sommernacht in fröhlich beswingter Harmonie.

Claus Stahl



Am 1. November heißt es: „Jazzchor Stuttgart meets Friends“.

Foto: Lothar Bertrams

Jazzchor Stuttgart: „I sing, you sing“

Das Ensemble hat sich in den letzten Jahren ein weites musikalisches Spektrum erarbeitet

Es ist Mittwochabend, der Frühsommer flirrt und inmitten des Stuttgarter Westens lebt man den Groove: Der Jazzchor Stuttgart probt an seinem Repertoire – viel Jazz, Swing, Latin und Bossa Nova, ein Quäntchen Improvisation, ein wenig Pop. Aber auch auf dem Parkett der Neuen Musik (In C von Terry Riley) oder der sakralen Töne (Duke Ellingtons Sacred Concert sowie Misatango – Misa a Buenos Aires von Martín Palmeri) hat sich das 25 Stimmen starke Ensemble in den letzten Jahren projektbezogen bewegt.

Wohlige Schauer auf der Lonesome Road

Die Mitglieder des Ensembles selbst beschreiben sich als überaus experimentierfreudig. Und das sieht und hört man: So bringt der Jazzchor Stuttgart beispielsweise den eigentlich instrumentalen Jazzklassiker *Take Five* a cappella auf die Bühne, sorgt mit dem leisen Titel *Lonesome Road* der King Singers für

wohlige Schauer oder performt frisch-frech die HipHop-Hymne *Die da* von den Fantastischen Vier.

„In den letzten Jahren hat sich der Chor ein sehr weites musikalisches Spektrum erarbeitet“, erzählt Christiane Holzenbecher im Gespräch. Sie ist Dirigentin und musikalische Leitung des im Jahre 2006 gegründeten Jazzchors Stuttgart. „Wir singen a cappella aber auch mit Bandbegleitung“, fügt sie hinzu. Durch wöchentliches Proben, etliche Chorwochenenden sowie mehrere Workshops, in Zusammenarbeit mit Andrea Figallo/Wise Guys, Philip Lawson/King's Singers oder Tine Fris/Vocal Line, verfeinerte das Ensemble seinen Chorklang um immer neue Akzente.

Bei verschiedenen Events brachten das die Mädels und Jungs in den vergangenen sieben Jahren zu Gehör: auf verschiedenen Offenen Bühnen in Baden-Württemberg, auf Tourneen rund um den Bodensee, in den Veneto (Italien) oder nach Dresden. Und zwischendrin

stimmt das Ensemble seine Songs auch gern mal spontan in diversen Bars, Kneipen und Restaurants sowie auf Plätzen und Märkten im Ländle an.

Feilen für den Wettbewerb in Donaueschingen

Momentan feilt der Jazzchor Stuttgart an den Stücken des Landeschorwettbewerbs im November in Donaueschingen, dem Vorentscheid zum Deutschen Chorwettbewerb. „Eine großartige Herausforderung“, Christiane Holzenbecher lächelt und stimmt Stevie Wonders *As* auf dem Klavier an, eines der Wettbewerbsstücke.

Tipp: Am 1. November 2013 gibt es die Truppe live on Stage: „Jazzchor Stuttgart meets Friends“ heißt das abendfüllende Programm. Neben dem Jazzchor Stuttgart stehen JAZZiKA aus Karlsruhe, der Jazzchor Ettlingen sowie weitere Ensembles auf der Bühne.

suk

Informationen, Bilder und Hörproben gibt es unter www.jazzchor-stuttgart.de



Filmmelodien studierte Roman Namakonov in seinem Workshop ein.

Fotos: Marina Reichle

Ein Tag der musikalischen Experimentierfreude

Die „Begegnung der Chöre“ bot die Chance, ungewöhnliche Formen des Musikmachens auszuprobieren

Schade, dass sich nicht mehr Teilnehmer zu unserer Begegnung der Chöre am 6. Juli in Stuttgart-Vaihingen angemeldet hatten. Die dabei waren, kamen auf ihre Kosten, denn am Nachmittag bei der Präsentation der Workshops und Auftritten einzelner Chöre war die Begeisterung nicht zu bremsen.

Am Vormittag fanden vier der ange-

kündigten Workshops statt: Circle Songs mit Jeschi Paul, Jazz/Swing/Pop mit Cornelius Fritz, Beat Boxing mit Robert Wolf alias Robeat, und Filmmelodien mit Roman Namakonov. Ein geplanter Workshop mit Volksliedern frech und spritzig fiel mangels Beteiligung leider aus. Alle Teilnehmer waren konzentriert und mit Spaß bei der Sache. Das war am Nachmittag zu spüren, als die Workshops die Ergebnisse ihrer Arbeit präsentierten.

Groß war das Grüppchen nicht, das sich für das Circle Singing mit Jeschi Paul, der Chorleiterin der Fortissimas, angemeldet hatte. Was die Damen auf der Bühne präsentierten, war jedoch hörenswert. Manche Chorleiter nutzen diese Methode zum Einsingen. Gelegentlich entstehen daraus sogar ganze Konzerte. Poppig ging es bei Cornelius Fritz, dem Dirigenten von Voice Cream, zu. Mit *Woman in Love* von den Bee Gees übten sich die Teilnehmer an entsprechenden Harmonien und Rhythmen und brachten trotz der kurzen Proben-

zeit ein hörenswertes Resultat auf die Bühne. Nicht nur, aber überwiegend junge Teilnehmer ließen sich von Robert Wolf in die Geheimnisse des Beat Boxing einweihen. Mit Filmmelodien ar-



Die Boings aus Kornwestheim verstehen sich offenbar gut mit Robert Wolf alias Robeat (Mitte).



Bundeschorleiter Herbert Mai probt für das gemeinsame Finale.

beitete Roman Namakonov, Dirigent einiger Stuttgarter bwsb-Chöre. Den Kern der Teilnehmer bildeten Sängerinnen und Sänger dieser Chöre.

Eröffnet hatte den Nachmittag der Frauen-Kammerchor der Chorgemeinschaft Stuttgart-Vaihingen unter Leitung von Roman Namakonov. Nach den Workshop-Präsentationen gaben drei Chöre Einblicke in ihre Arbeit. Den Anfang machte der Jugendchor „Die Boings“ von der Sängerlust Kornwestheim. Da ihr Dirigent Konstantinos Kalogeropoulos verhindert war, sangen sie zur Playback-CD *What I've done* von Linkin Park und rappten ein Remix von *Young Wild & Free*, spontan von Robeat rhythmisch begleitet.

Voice Cream mit Cornelius Fritz löste mit *Die perfekte Welle* von Juli, *Ein Stück vom Himmel* von Herbert Grönemeyer und einem eigenwilligen Arrangement des Volkslieds *Die Gedanken sind frei* im Fünf-Viertel-Takt Begeisterungstürme aus, die eine Zugabe erzwangen. Der Kammerchor der Chorgemeinschaft Kai Müller demonstrierte mit *Tanz, Mädchen, tanz!*, *Rhapsody in Rhythm* und der humorvollen Parodie *Insalada Italiana* hohe Chorkunst.

Absoluter Höhepunkt war dann die Show von Robeat, der als einer der besten und erfolgreichsten Beat Boxer Deutschlands gilt. Es war geradezu atemberaubend zu erleben, wie er mit dem Mund am Mikrophon unterschiedlichste Rhythmen und Melodien kombinierte und die Illusion eines ganzen Percussion-Orchesters erzeugte. Der Applaus wollte kein Ende nehmen.

Als Finale der Veranstaltung sangen alle Workshopteilnehmer gemeinsam das von Verbandschorleiter Herbert Mai komponierte Lied *Kommt – solange der Tag noch jung!*

Alle waren sich einig, dass es eine gelungene Begegnung der Chöre war. Wesentlich hat dazu die Organisation unserer zweiten Vorsitzenden Betina Grützner beigetragen, die auch durch das Programm führte. Ein herzliches Dankeschön geht an die Sängervereinigung Stuttgart-Vaihingen, die für die Bewirtung sorgte.

Am Tag nach der Veranstaltung erhielten wir eine E-Mail von einer Sängerin des Kammerchors der Chorgemeinschaft Kai Müller mit dem ermutigenden Satz: „Fazit: es war für mich ein schöner Tag, wenn auch ein bisschen lang, und ich komme gerne nächstes Mal wieder! DANKE dafür!“ qb



Oben: Jazz, Swing und Pop – Cornelius Fritz leitete nicht nur den Auftritt von Voice Cream, sondern bot auch einen der Workshops an. Unten: Zum Workshop Circle Songs mit Jeschi Paul fand sich eine Gruppe Frauen zusammen.



Wie beim Popkonzert

Voicecream reißt Zuhörer in der Klosterkirche mit

Voicecream, das sind 34 begnadete Stimmen, ein pffiffiger Dirigent und ein virtuoser Pianist. Die Chorgemeinschaft begeisterte in der Klosterkirche mit aktuellen Hits, bekannten Klassikern und einer Minioper.

JOACHIM LENK

Offenhausen. Es hat sich herumgesprochen, dass die Damen und Herren von Voicecream aus dem Tübinger Raum spitze sind. Der musikalische Leiter Cornelius Fritz hat vom Twen bis zum jung gebliebenen Mittfünfziger einen stimmgewaltigen Chor um sich geschart, der Jung und Alt gleichermaßen begeistert.

Kein Wunder. Für jeden ist etwas dabei. Der Stil geht eindeutig in die Pop- und Jazzrichtung. Viele bekannte Stücke gehören zum Repertoire, darunter auch neue und ungewöhnliche Arrangements. Voicecream lässt sich nicht gerne festlegen. Die Männer und Frauen präsentieren Musicalstücke, Gospels, Traditionals sowie klassische Chorli-

teratur, vorwiegend auf Englisch und Deutsch, gelegentlich aber auch in Portugiesisch, Spanisch, Russisch oder Kiswahili.

Mehr als 100 Zuhörer sind am Freitagabend in Offenhausen mit dabei, als die „Ladys in black“ und die „Men in black“ die Klosterkirche des Gestütsmuseums in einen Konzertsaal verwandeln. Mit der „Perfekten Welle“ von der deutschen Band Juli beginnt das zweistündige Konzert, gefolgt von „Ein Stück vom Himmel“ von Grönemeyer und „Kiss from a rose“ von Heidi Klums Ex-Mann Seal.

Bei jedem Stück merkt man der Truppe die Spielfreude an. Die ist echt und nicht gespielt. Besonders bei dem Evergreen von Sergio Mendes „Mas que nada“, der inzwischen auch schon ein halbes Jahrhundert auf dem Buckel hat. Er ist heute noch so aktuell wie damals. Der anstehende transkontinentale Afro-Groove springt sofort auf die Zuhörer über, die sich rhythmisch zur Musik auf ihren Stühlen bewegen, mit den Fingern schnippen und leise mitsingen. Dass Xavier Naidoo „Und wenn ein Lied“ auch

unplugged ein echter Ohrenschmaus ist, beweisen die 34 Stimmen mit ihrer Interpretation eindrucksvoll an diesem Abend. Ebenso mit dem bekannten Volkslied „Die Gedanken sind frei“, das Voicecream in der Klosterkirche im Fünftvierteltakt präsentiert.

Kein Halten mehr gibt es bei Ray Charles’ „Halleluja I love her so“. In der Klosterkirche wird jetzt lautstark mitgeklatscht, die Zuhörer sind aus dem Häuschen. „Toll“, „spitze“, „fantastisch“ und „sensationell“ ist immer wieder aus den Reihen zu hören. Tosender Beifall mit Begeisterungspfiffen folgt. Die ausgelassene Stimmung lässt im Saal eher ein Popkonzert als ein Chorkonzert vermuten.

Absoluter Höhepunkt ist die schwäbische Minioper „Erna und Eugen“ mit umgetexteten Pop- und Rocksongs von Abba, Elvis Presley, Smokie und Udo Jürgens, vorgetragen auf Schwäbisch. Das Singspiel erzählt die Geschichte von Witwe Erna, die nach dem Tod ihres Mannes wieder auf Freiersfüßen wandelt und mit ihrer Jugendliebe Eugen Kontakt aufnimmt. Georg Rudolph ist der Erzähler in der vergnüglichen Kurzoper, die gespickt ist mit Zitaten aus der Musikgeschichte, die sich Chorleiter Fritz zum Thema Liebe im Alter ausgedacht hat. Angelehnt an Udo Jürgens Gassenhauer „Mit 66 Jahren“



Evergreens, Afro-Groove, Volkslieder und schwäbische Minioper: Voicecream kann alles.

Foto: Joachim Lenk

wird „Mit 76 isch no lang ned Schluss“, den der Chor am Konzerteende gemeinsam mit dem Publikum singt.

Schade, der Auftritt geht an diesem Abend viel zu schnell zu Ende. Bleibt zu hoffen, dass der Chor sein

Versprechen wahr macht, wieder mal nach Offenhausen zu kommen. Ach ja. Die spontane Idee von Gommadingens Bürgermeister Klemens Betz, in der Pause kostenlos Erdbeeren zu verteilen, sollte beibehalten werden.

Das Faksimile aus dem „Alb Boten“ vom 15. Juli 2013 veröffentlichen wir mit freundlicher Genehmigung.

Termine der Vereine des bwsb

- **Sonntag, 22. September, Tonart Ludwigsburg:** Singen im Gelände der Kürbisausstellung im Blühenden Barock Ludwigsburg, 11.30 Uhr
- **Sonntag, 22. September, Sängervereinigung Stuttgart-Vaihingen:** Konzertreihe „SV präsentiert“. Alte Kelter, Otto F. Scharr-Saal, 17 Uhr
- **Samstag, 19. Oktober, Sängervereinigung Stuttgart-Vaihingen:** Jahreskonzert. Häussler-Saal, 19.30 Uhr
- **Freitag, 1. November, Jazzchor Stuttgart meets Friends:** Bürgerzentrum West, Bebelstraße, Stuttgart-West
- **Samstag, 2. November, Chorgemeinschaft Untertürkheim/ChorKultur Stuttgart:** A Chorus Line am Wolfgangsee. Sängerhalle Untertürkheim, 20 Uhr
- **Sonntag, 3. November, Chorgemeinschaft Untertürkheim/ChorKultur Stuttgart:** A Chorus Line. Sängerhalle Untertürkheim, 16 Uhr
- **Samstag, 9. November, Junger Chor No Name des AGV Frohsinn Sulzfeld:** Gospelkonzert in der kath. Kirche Sulzfeld
- **Samstag, 16. November, Junger Chor No Name des AGV Frohsinn, Sulzfeld:** Gospelkonzert in der kath. Kirche Eppingen-Rohrbach
- **Sonntag, 17. November, Chorgemeinschaft Untertürkheim/ChorKultur:** Singen auf dem Friedhof UT VTT, 11 Uhr bis 12 Uhr
- **Sonntag, 8. Dezember, Tonart Ludwigsburg:** Weihnachtskonzert Glasperlenspiel Asperg, 19 Uhr bis 21 Uhr
- **Sonntag, 22. Dezember, 4. Weihnachtskonzert der Chorgemeinschaft**

Kai Müller (u. a. Chorgemeinschaft Untertürkheim, TonArt Ludwigsburg, Kammerchor) Mozartsaal der Liederhalle Stuttgart

- **Samstag, 1. Februar 2014, Junger Chor No Name des AGV Frohsinn,**

Sulzfeld: Gospelkonzert in der ev. Kirche Kraichtal-Menzingen

- **Samstag, 8. März 2014, 20 Uhr, 20 Jahre TonArt Ludwigsburg – Wir leben noch! Festliche Gala; Forum am Schlosspark Ludwigsburg, Bürgersaal**



Der Kammerchor der Chorgemeinschaft Kai Müller zeigte sein Können bei der Begegnung der Chöre des bwsb (siehe Seiten 12 und 13). Foto: Marina Reichle

Kultureller Austausch in Umbrien

Der Ernst Bloch Chor trat bei einem Chöretreffen in Tübingens Partnerstadt Perugia auf

Der partnerstädtische Austausch zwischen Tübingen und Perugia wurde in der Pfingstwoche um einen weiteren Aspekt bereichert: Erstmals reiste der Ernst Bloch Chor nach Umbrien zu einer chorischen Begegnung. Hier hatte er die Gelegenheit, zweimal sein derzeitiges Programm „Steter Tropfen“ an unterschiedlichen Orten aufzuführen. Eingeladen wurde er vom



Der Ernst Bloch Chor gibt ein Ständchen auf der Rathausstreppe in Perugia.

Foto: Claudia Stöckl

italienischen Chor „Stone Eight“, der die Konzerte dankenswerterweise organisiert hatte. Der Kontakt zu „Stone Eight“ kam durch private Bekanntschaften zustande.

Als die Chorreise anberaumt wurde, war allen Beteiligten noch nicht klar, dass in Umbrien am Pfingstweekenende das „umbria water festival“ stattfinden sollte. Hier setzte sich die gesamte Region mit dem Thema Wasser auseinander: musikalisch, künstlerisch, mit Vorträgen und Exkursionen. So fügte es sich bestens, dass der Ernst Bloch Chor sein erstes Konzert im Rahmen dieses Festivals aufführen konnte. Im malerischen Örtchen Piediluco fand dieses Konzert in der Kirche San Francesco statt. Der zweite Auftritt folgte im schönen Palazzo dei Priori der Franziskus-Stadt Assisi.

Offiziell empfangen wurden der Chor mit seiner musikalischen Leiterin Anne Tübinger vom Vice Sindaco Nilo Arcudi im Rathaus von Perugia. Launig berichtete der Bürgermeister von seiner Begegnung mit Volleyballern aus Pfrondorf

eine Woche zuvor. Hier wurde deutlich, wie rege der Austausch der beiden Partnerstädte auch außerhalb des umbrisch-provençalischen Marktes ist. Beim Empfang war Daniela Borghesi vom Büro „Internationale Beziehungen“ der Stadt Perugia zugegen, die „Stone Eight“ tatkräftig bei den Vorbereitungen des Chorbesuchs aus Tübingen unterstützt hat. Borghesi ist durch die Städtepartnerschaft vielen Tübingern bekannt.

Der konzertante Höhepunkt der Reise war eine chorische Begegnung, die „8. Rassegna Corale“, bei der in der Sala dei Notari im Rathaus von Perugia drei Chöre musizierten. Das Motto der chorischen Begegnung „Musica Fuori e Dentro le Mura“ – „Musik innerhalb und außerhalb der Mauer“ findet regelmäßig statt und verbindet Chöre aus der Region um Perugia. Neben dem gastgebenden Chor „Stone Eight“ sangen der Chor „Naharti“ und der Ernst Bloch Chor Stücke aus den jeweiligen Repertoires.

Zum Schluss sangen alle Sängerinnen

und Sänger gemeinsam aus rund 100 Kehlen „Siamo tutti fratelli“ – Wir sind alle Geschwister. Am letzten Septemberwochenende plante „Stone Eight“ einen Gegenbesuch in Tübingen mit zwei Konzerten mit traditionellen italienischen Liedern und den Arrangements ihres Chorleiters Alberto Bustos.

Zu einem kulturpolitischen Austausch besuchte der Ernst Bloch Chor in Città di Castello Ernst Ludwig Schiebel. Der ehemalige Soziologieprofessor, der in der Region lebt und wirkt, berichtete über die „Messe der Utopie“. Auf diesen seit zwei Jahrzehnten stattfindenden Begegnungen kommen Projekte zusammen, die ökologische und politische Utopien konkret zu verwirklichen suchen (www.utopieconcrete.it).

Mit diesen anregenden musikalischen und kulturpolitischen Begegnungen erlebten die gut 40 Sängerinnen und Sänger des Ernst Bloch Chors, auch trotz des eher ungemütlichen Wetters, eine erfreuliche umbrische Woche.

Impressum

Herausgeber:
Baden-Württembergischer
Sängerbund e.V.
www.bw-saengerbund.de
1. Vorsitzender
(verantwortlich i.S.d.P.):
Edgar Kube

Bergstr. 14, 71686 Remseck am Neckar
Telefon 07146 / 939 65 85
Telefax: 03212 / 108 28 23
Mobil: 0170 / 282 11 85
Edgar.Kube@bw-saengerbund.de
Redaktionsteam:
Gabriele Gack-Thomas,
Betina Grützner, Rainer Klütting
E-Mails an die Redaktion bitte nur an

redaktion@bw-saengerbund.de
Postanschrift der Redaktion und
Pressereferat:
Gabriele Gack-Thomas
Lerchenstraße 81, 70176 Stuttgart
Telefon: 0711 / 636 44 90
Gabriele.Gack@bw-saengerbund.de
Redaktionsschluss der nächsten
Ausgabe ist der 31. Januar 2014

Verboten oder gleichgeschaltet

Vor achtzig Jahren begann das Ende des Deutschen Arbeiter-Sängerbunds und vieler seiner Vereine

Kurz nach der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag am 23. März 1933 begann für die Vereine des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes (DAS) ein letztlich erfolgloses Ringen ums Überleben. Auch für die aus der Arbeiterbewegung hervorgegangenen Traditionsvereine des Baden-Württembergischen Sängerbundes war es eine schlimme Zeit zwischen Bangen und Hoffen.

Die NSDAP machte in den Arbeiterchören – wie auch in anderen Arbeiterorganisationen – „politisch unzuverlässige Elemente“ aus. Deshalb bekamen die Chöre linientreue Aufpasser zugeordnet, die in und nach den Proben darauf achteten, welche Lieder gesungen und worüber gesprochen wurde. Bald wurden die ersten Vereine verboten, aufgelöst und ihr Vermögen eingezogen. Andere bekamen eine Galgenfrist, wobei einzelne, meist führende Mitglieder von den Proben ausgeschlossen waren.

Verzweifelte Appelle

Die Leitung des DAS unternahm verzweifelte Versuche, mit zahlreichen Eingaben und Verhandlungen das vollständige Verbot zu vermeiden. Sie verband dies mit Appellen zu politischem Wohlverhalten. In einem Rundschreiben des DAS-Gaus Württemberg vom 6. April 1933 heißt es zum Beispiel: „Den übrigen Vereinen, die ihre Singstunden noch durchführen, empfehlen wir dringend, die Auswahl der Chöre so zu treffen, daß Andersdenkende und vor allem auch die Behörden keinen Anlaß zu Maßnahmen gegen uns haben. (...) Alle behördlichen Anordnungen müssen strengstens beachtet und durchgeführt werden.“

Es folgten dramatische Monate, wobei die Ausmaße der Dramatik vom Verhalten der örtlichen NS-Leitung abhingen. Manche Vereine mussten ihr Vermögen und ihre Ausstattung lediglich abgeben. In anderen Fällen wurden die Probenräume und Archive gewalttätig geräumt. Ein Fall ist bekannt, in dem Mitglieder des am gleichen Ort ansässigen „bürgerlichen“ Gesangsvereins unter dem Schutz und Applaus von SA-Männern die Ausstattung ausräumten, auf die Straße warfen und zerstörten. Den vereinseigenen Flügel zerschlugen sie mit Äxten.

Während ein Teil der Chöre verboten und aufgelöst wurde, durften andere weiterbestehen. Wieder andere wurden

mit örtlichen Vereinen aus dem „bürgerlichen“ Lager zwangsfusioniert. Aufgelöst wurde am Ende auch der Deutsche Arbeiter-Sängerbund. Die komplette Gleichschaltung aller Gesangsvereine war bis zum Frühjahr 1934 vollzogen. Es durfte keine demokratischen Strukturen mehr geben, der Vereinsvorstand wurde zum Vereinsführer. Am 11. April 1934 wandte sich das Reichsinnenministerium an die Länderregierungen:

„Durch die politische Entwicklung der letzten Monate, insbesondere seit dem einmütigen Bekenntnis der deutschen Arbeiterschaft zum nationalsozialistischen Staat am 12. November 1933 sind die Bedenken gegen die künstlerisch-kulturelle Tätigkeit der früheren Arbeiterchöre und der Arbeitervereine, die der Volksmusikpflege dienen, hinfällig geworden. Die Weiterarbeit oder die Neubildung derartiger Vereinigungen ist daher nicht zu behindern, soweit nicht im Einzelfalle besondere Bedenken obwalten.“ (Zum Verständnis: Am 12. November fand – gleichzeitig mit einer Volksabstimmung über den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund – eine Reichstagswahl statt. Als Ergebnis belegte die Einheitsliste der NSDAP alle 661 Sitze, darunter waren auch 22 Sitze für „Gäste“.)

Nach dem Krieg ein neuer Anfang

Es waren die früheren Arbeitergesangsvereine, denen die Besatzungsmächte bereits im Sommer 1945 erlaubten, sich wieder zu gründen. Genehmigt wurde auch die Gründung des Württembergischen Sängerbundes als neuer Dachverband. Der „bürgerliche“ Deutsche Sängerbund und seine Gliederungen wurden hingegen vom Alliierten Kontrollrat zu-

nächst als Zwangs- und Gleichschaltungsorganisationen der Nazis verboten. Der Versuch, beide Gruppierungen im Württembergischen Sängerbund zu vereinigen, gelang nur bis zur Wiedergründung des Schwäbischen Sängerbundes 1948. Der Württembergische Sängerbund benannte sich 1966 in Baden-Württembergischer Sängerbund um.

Viele der früheren Arbeiterchöre befinden sich nicht mehr in unseren Reihen. Sie haben die NS-Zeit entweder nicht überstanden, sind im Laufe der Jahre zum Schwäbischen oder Badischen Chorverband übergetreten oder mussten sich auflösen. Diese heutigen Mitglieder haben ihre Wurzeln in der Arbeiterbewegung: Sängerabteilung-Sozialwerk Stuttgarter Straßenbahnen, Volkschor Cannstatt, Eintracht Winterhalde, Sängervereinigung Stuttgart-Vaihingen, Chorvereinigung Münster, Liederlust Stuttgart-Mühlhausen, Chorgemeinschaft Untertürkheim, Volkschor Sternenfels, AGV Frohsinn Sulzfeld, Abteilung Singen des TB Beinstein, Chorvereinigung Gerlingen, Sängerlust Kornwestheim, Chorvereinigung Ludwigsburg.

Wie politisch ist der Sängerbund?

Zeitzeugen, die über die damaligen Ereignisse berichten könnten, leben kaum noch. Für die jüngeren Sängerinnen und Sänger ist dies alles häufig „nur“ Geschichte – wenn sie überhaupt um die Geschichte ihres Vereins wissen. Nur wenn bei runden Jubiläen eine Chronik erstellt wird, kommen die Wurzeln und die Geschehnisse ab 1933 zur Sprache. Auf der anderen Seite gehören unserem Verband Chöre an, die erst in jüngerer Zeit entstanden sind. Einige davon fühlten sich gerade wegen unserer Verbandsgeschichte zum bwsb hingezogen.

Vor Jahren entbrannte eine heftige Diskussion um die Frage, wie politisch ein Sängerbund sein dürfe. Natürlich sind wir, wie es unsere Satzung bestimmt, parteipolitisch und religiös unabhängig, also neutral. Die Neutralität hat aber Grenzen, wenn wir uns zu bestimmten Prinzipien und Werten bekennen. Demokratie und Toleranz wären solche Prinzipien. Und die zentralen Werte der Arbeiterbewegung – Freiheit, Gerechtigkeit und Toleranz – dürften auch heute nicht die schlechtesten sein.

Edgar Kube

